

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 54 kr., durch die Post bezogen in Württemberg 1 fl. 15 kr. — Einzelne Nummern kosten 2 kr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonniert man bei der Redaktion, auswärts bei den Boten oder dem nächstgelegenen Postamt. — Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 86.

Samstag, den 1. November.

1862.

An die Landbewohner!

Durch die Postboteneinrichtung sehe ich mich veranlaßt, zu bestimmen, daß auswärtige Privaten von nun an ihre **Inserate** für das Calwer Wochenblatt, bis zum Betrage von 1 fl., sofort bei der Abgabe derselben, also zum Voraus, zu bezahlen haben; von solchen Inseraten aber, welche mir durch die Post oder sonstige Vermittlung zukommen, werden die Gebühren bis zu obigem Betrag per Post nachgenommen.

H. Delschläger.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Anshebung für das Jahr 1863.

Die Orts-Vorsteher werden hiermit auf die im Staatsanzeiger Nro. 253 erschienene Verfügung des K. Oberrecrutionsraths vom 24. v. M. mit dem Anfügen verwiesen, daß am 1. Dezember d. J. mit der Entwurfung der Rekrutierungslisten für 1863 zu beginnen ist.

Die Formularien zu den Listen werden den Orts-Vorstehern zukommen, sobald der Bedarf angezeigt sein wird.

Im Uebrigen wird auf die ausführliche Bekanntmachung vom 15. November v. J., Amts-Blatt Nr. 90, zur genaueren Nachachtung Bezug genommen.

Den 28. Oktober 1862.

Kön. Oberamt.

Schippert.

An sämtliche Leichenschauer des Oberamtsbezirks.

Aus Anlaß eines kürzlich vorgekommenen Falles, wo die (allerdings grundlose) Vermuthung eines Scheintodes entstanden ist, werden die sämtlichen Leichenschauer aufs Neue daran erinnert, wie wichtig das ihnen anvertraute Amt ist, und wie sehr viel daran gelegen ist, daß sie es mit aller Gewissenhaftigkeit und mit der größten Sorgfalt und Aufmerksamkeit ausüben. Insbesondere werden sie darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich nicht mit den unwesentlicheren und zweifelhafteren Todeszeichen begnügen dürfen, sondern immer das erste Zeichen der beginnenden Verwesung, die **Leichenflecken**, abzuwarten haben, ehe sie einen Leichenschein ausstellen.

Den 29. Oktober 1862.

K. Oberamt.

K. Oberamtsphysikat.

Schippert.

Dr. Müller.

Calw.

Auswanderung.

Die ledige Anna Maria Freude von Unterreichenbach beabsichtigt nach Baden auszuwandern.

Da dieselbe einen Bürgen nicht stellt, so ergeht an alle Diejenigen, welche etwa Ansprüche an sie zu machen haben, die Anforderung, solche binnen 20 Tagen bei dem Gemeinderath in Unterreichenbach geltend zu machen, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entspringenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben haben.

Den 28. Oktober 1862.

Kön. Oberamt.

Schippert.

Calw.

Vermögens-Ausfolge.

Die beiden Söhne des verstorbenen Georg Michael Kling von Stammheim, Johann Georg und Johann Jakob Kling von dort, welche sich schon seit Jahren in Nordamerika aufhalten, haben um Ausfolge des ihnen erb-schaftlich zugewallenen, inzwischen pflegschaftlich verwalteten Vermögens nachgesucht.

Etwaige Gläubiger haben ihre Ansprüche binnen 15 Tagen bei dem Gemeinderathe Stammheim geltend zu machen, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entspringenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben hätten.

Den 29. Oktober 1862.

Kön. Oberamt.

Schippert.

Calw.

Namens-Änderung.

Die ledige Katharine Teufel von Neuweiler hat um die Erlaubniß gebeten, den Familien-Namen „Weber“ anzunehmen, was man mit dem Anfügen veröffentlicht, daß von der K. Kreis-Regierung hierzu Erlaubniß erteilt werden wird, wenn nicht binnen 3 Monaten begründete Einsprachen bei dem Oberamt erhoben werden.

Den 29. Oktober 1862.

Kön. Oberamt.

Schippert.

2)2.

Calw.

Fahrniß-Verkauf.

Aus dem Nachlasse des weiland Johann Gottfried Börsch, gewesenen Weißgerbers, wird in dessen Behausung in der Ledergasse am Montag, den 3. November, Vormittags von 8 Uhr an, ein Fahrnißauktion durch alle Rubriken abgehalten werden, wozu man die Kaufslustigen hiermit einladet.

Den 28. Oktober 1862.

K. Gerichtsnotariat.

Gehring.

Calw.

Es werden hiermit Diejenigen, welche

mit Bezahlung der auf 1. Oktbr. verfällenen 1. Hälfte der Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens-Steuer pro 1. Juli 1862/63 im Rückstand sind, an deren Ent-richtung innerhalb 8 Tagen erinnert.

Den 31. Oktober 1862.

K. Ortssteueramt.

Stammheim.

Kloß- und Langholz-Verkauf.

Im hiesigen Gemeindegeld liegen gegenwärtig 19 Stück Langholz mit 1350 Cubitschuh, worunter einige Holländer und 62 St. Klöße mit 1340 Cubitschuh parat, welches am nächsten

Mittwoch, den 5. November,

im Wald im öffentlichen Aufstreich verkauft wird. Zusammenkunft ist am Mitternachts, Vormittags 9 Uhr.

Den 29. Oktober 1862.

Schultheißenamt.

Kämpf.

2)1.

Unterreichenbach.

Sägmühle-, Haus- Güter- und Fischwasser-Verkauf.

Die in Nro. 73 des Amtsblattes beschriebene Liegenschaft des verstorbenen Friedrich Erhardt kommt im Concursewege am

Montag, den 17. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus wiederholt zur öffentlichen Versteigerung.

Auswärtige hier unbekannte Kaufs-Liebhaber haben sich mit obrigkeitlich beglaubigten Prädikats- und Vermögens-Beugnissen auszuweisen.

Unterreichenbach, 28. Oktober 1862.

Schultheißenamt.

Gengenbach.

Außeramtliche Gegenstände.

Feuerwehr.

Morgen — Sonntag — Morgens 7 Uhr — Uebung der 1. Compagnie (Steiger). Sammlung beim Spritzenhaus.

Das Commando.

Calw.

Eine Parthie Napolitaine und Poil de Chevre,

4/4 breit, die Elle zu 11 und 12 ft., sowie eine große Auswahl von besseren Spät-jahrkleider-Stoffen, dergleichen verschiedene Reste, um damit zu räumen, empfiehlt zu ausnahmsbilligen Preisen und bittet um geneigte Abnahme höflichst

W. S. Pelargus.

Morgen — Sonntag — Nachmittags von 4 Uhr an, versammelt sich eine Anzahl Feuerwehrmänner im Löwen, wozu auch die anderen Kameraden — Steiger und Spritzenmänner — freundlich eingeladen werden.

Stammheim.

Hochzeits = Einladung.

Zu unserer Hochzeit, welche wir Donnerstag, den 6. und Freitag, den 7. November, in unserem Hause, Gasthaus zum Rößle dahier, feiern, erlauben wir uns alle unsere werthen Freunde und Bekannte freundlichst einzuladen.

Der Bräutigam:

Friedrich Heydt, Rößlswirth.

Die Braut:

Dorothea Guntber.

Der Bräutigam: Friedrich Heydt, Rößlswirth. Die Braut: Dorothea Guntber.

Hochzeits = Einladung.

Unterzeichnete laden auf nächsten Donnerstag, den 6. November, alle ihre guten Freunde und Bekannte zu ihrer Hochzeit im Waldhorn in Hirsau freundlichst ein.

S. F. Reinhard.

M. Gb. Böttinger.

Concordia.

Heute Abend Versammlung im Lokal. Besprechung wegen Errichtung eines Lesesummers Cinqua der Beiträge.

Zahlreiches Erscheinen ist sehr erwünscht. Der Vorstand.

Espshardt.

Morgenden Sonntag, den 2. Novbr., sind bei mir

Rümmelfüchlein

zu haben; auch habe ich sehr guten alten und neuen Wein, wozu höflichst einladet Job. Rank.

Ein Allmandstückle

wird zu pachten gesucht von Georg Weiß im Henqstetterquästle.

Neuweiler, den 27. Okt. 1862.

Neuweiler, den 27. Okt. 1862. Mehrere Bürger von hier haben sich vereinigt, um

Feier der 25jährigen Amtsführung ihres verehrten Ortsvorstandes, H. u. Schultze Seeger, sich im Wirtshaus zum Lamm dahier bei einem guten Glas Wein zusammenzufinden und laden hierzu die Freunde des Jubilars auf nächsten Sonntag Nachmittag, den 2. November, ergebenst ein.

Württembergische Staats-Obligationen.

Die Pfleger und andere Besitzer von obigen Obligationen werden darauf aufmerksam gemacht, daß am 5. November eine Verlosung davon stattfindet. Bei dem hohen Kurs dieser Papiere ist es räthlich, dieselben zu versichern, um für verlosste Obligationen andere unverlosste erhalten zu können. Zur Vermittlung solcher Versicherungen ist bereit Ferd. Georgii.

Dennjacht.

Am Montag, den 10. November, Vormittags 9 Uhr,

wird auf hiesigem Rathhaus **1 Wohnhaus mit Scheuer nebst 3 Viertel Baumgarten** dabei versteigert. Liebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Kaufpreis und die Bedingungen äußerst billig gestellt werden, auch könnte indessen mit dem Unterzeichneten unter der Hand contrahirt werden.

Den 28. Oktober 1862.

A. A.:

Schultheiß Rothfuß.

Unterzeichneter empfiehlt sich, um seine freie Zeit auszufüllen, im

Graviren in Gold, Silber, Messing, Zinn u. s. w.;

besonders macht er auf Deckelgläser und Petschaste aufmerksam. Mein Vater, Ehr. Gakenheimer, Schneider, nimmt gefällige Aufträge entgegen.

Ehr. Gakenheimer.

Logis.

Auf Lichtmess hat ein Logis zu vermieten an eine kleine Familie Jakob Wöbele, Rothgerber.

Bei eingetretener kälterer Jahreszeit erlaube ich mir in Lager in

baumwollenen gewobenen Unterhosen und Jacken,

verschiedene Sorten, zu empfehlen und ich kann in Folge vor dem enormen Aufschlag gemachter Einkäufe noch erlassen: Manns- und Knaben Unterhosen, mehrere Qualitäten und Größen, von 38 fr. bis 1 fl. 20 fr., Frauen- und Mädchen-Hosen von 36 fr. bis 1 fl. 4 fr., Manns-Jacken 1 fl., Frauen- und Mädchen Jacken von 36 bis 54 fr.; bei diesen Preisen werden noch die bisherigen guten Qualitäten zugesichert.

Immanuel Heermann.

In circa 14 Tagen wird mir entbehrlich: **250 reine Bierflaschen, die Auswahl unter 600,** messingene Bier-Habnen, neue und alte Bouchons, ein selbst sich hebender Bierbock, ein schöner Auswansch für 4-12 Personen, in eine Wirthschaft wie große Haushaltung passend, mehrere eiserne Häfen, Gansschalen u. s. w.

Einige Gegenstände können schon jetzt gekauft werden.

G. Thudium.

Verkauf:

Zwei ganz neue Mannsbröcke und viele getragene do., ein neuer blauer Tuchmantel, einige Ueberzieher, mehrere Joppen, Jacken und Wämmer, ein vorzügliches Paar Winterhosen, ganz neu, mehrere Buckst- und Tuchhosen, eine große Auswahl neue Sommerzeug-Hosen und Westen, neue Hemden, Socken und Strümpfe, Stiefel und Schuhe, ein Oceanata-Ruster mit goldenem Schloß, eine Puppenstube, ein Koffer, ein großer Waschtänder, ein Schlüsselsäule, auch einige Haupfel und Strohhapfel u. s. w.

Rank, Schneidmstr.

Zimmer. Zwei ineinandergehende Zimmer in sehr angenehmer Lage sind mit oder ohne Möbel an einen oder zwei ledige Herren zu vermieten. Wo? sagt die Redaktion. 2/2.

Logis.

Christian Scheininger im Biergäßle hat bis Martini ein Logis zu vermieten.

Tagedereignisse.

— Bönnigheim, 27. Okt. Ein Alt bestialischer Rohheit wurde vorige Woche hier verübt. Ein hiesiger Bürgersohn hatte nämlich Bekanntschaft mit einem von Ottmarsheim gebürtigen Dienstmädchen angefangen, welche Folgen hatte. Nachdem es ihm ihren Zustand entdeckt hatte, begab er sich eines Abends in das Haus, wo solches diente, und suchte dasselbe zu einem kleinen Spaziergang zu veranlassen. Das Mädchen, nichts Böses ahnend, ging mit ihm, und als sie eine Strecke weit vom Städtchen entfernt waren, fiel er über dasselbe her, schlug ihm einen Arm ab und mißhandelte es dergestalt durch fortwährende Schläge, bis er es todt glaubte, dann schleppte er solches eine Strecke weit abseits der Straße ins Feld hinein und ließ es liegen. In diesem fürchterlichen Zustand mußte das arme doch noch lebende Geschöpf so fürchtbar zugerichtet die ganze Nacht auf freiem Felde zubringen, bis den andern Vormittag Leute dahin kamen, um Futter zu holen, denen es diesen Unmenschen noch entdecken konnte; das Mädchen wurde hierauf ins Spital gebracht, lebt aber jetzt noch. Welche Folgen nun dieses

Attentat hat, kann noch nicht bestimmt werden; der treulose Liebhaber wurde alsbald vom Gericht in Gewahrsam genommen.

— Ravensburg, 29. Okt. Auch Ravensburg ist gestern Abend in die Reihe derjenigen Städte getreten, die durch Gas beleuchtet sind. (Schw. M.)

— Frankfurt a. M., 28. Okt. Bis gestern Nachmittag waren nahezu 500 Teilnehmer zur großdeutschen Versammlung angemeldet und zum großen Theil auch eingetroffen. — Heute Vormittag trat die großdeutsche Versammlung im Saalbau zu ihrer ersten öffentlichen Sitzung zusammen. Der geräumige Saal war dicht gefüllt. Die Logen waren von der Diplomatie und die Gallerien von Zuhörern besetzt. Zum Präsidenten wurde Dr. Weiß aus München. (2. Präsident der 2. baier. Kammer), zu Vicepräsidenten Ob.-Ger.-Rath Witte aus Hannover und Freih. v. Barnhüler aus Stuttgart, zu Schriftführern Prof. Brinz aus Oestreich, Wydenbrugg aus Weimar, Fromman aus Jena, Dahmen aus Karlsruhe, Passavant aus Frankfurt und Hirschberger aus Baiern gewählt. Hierauf kam folgender von 65 Mit-

gliedern unter Gen. zur Beschießen wurde um sowohl bürgerliche §. 2. Diese in der volle ihren Absicht gewalt mit bestehenden tigt gewalt st richtiger Au erster Schri von den ad zerkennen. Zeit verliere wiederkehren §. 6. Um größere Zahl Einzelstaaten die Wählbarkeit z Grundzüge herbeizuführ abhängigkeit Nutzen sich ziehung gem derte den U beiden ersten heit angeno gesammteu versammlung Parlament tage der a dadurch die werth aner einer nation urtheilung gierungen über eine Michaeli Staaten se gebiet aller — Fran Sitzung de trag auf A billigt. D zustreben. reich einzu lamentspar — Kass ersten Sigi Heute Aben ten, welche erklärten. D vollkommen Alles aufb dendswert n — Kobl sehung des nen, wurde gemeiner Banket z zu welchem — Köln ist u. A. d v. Bodu zum Bürg Kölns len rigkeiten n — Berl nen ist an



glebern unterstützter Antrag von Dr. Weis, Lerchensfeld u. Wien. zur Verlesung: „§. 1. Die Reform der Verfassung des deutschen Bundes ist ein dringendes und unabwiesbares Bedürfnis, um sowohl die Machtstellung nach außen, als die Wohlfahrt und bürgerliche Freiheit im Innern kräftiger als bisher zu fördern. §. 2. Diese Reform muß allen deutschen Staaten das Verbleiben in der vollen Gemeinsamkeit möglich erhalten. §. 3. Sie findet ihren Abschluß nur in der Schaffung einer kräftigen Bundesexekutivgewalt mit einer nationalen Vertretung. §. 4. Als die nach den bestehenden Verhältnissen allein mögliche Form einer Bundesexekutivgewalt stellt sich dar eine konzentrierte kollegialische Exekutive mit richtiger Ausmessung des Stimmenverhältnisses. §. 5. Als ein erster Schritt zur Schaffung einer nationalen Vertretung ist die von den acht Regierungen beantragte Delegirtenversammlung anzuerkennen. Hierbei wird vorausgesetzt, daß die Regierungen keine Zeit verlieren, jene Versammlung zu gestalten zu einer periodisch wiederkehrenden Vertretung am Bunde mit erweiterter Kompetenz. §. 6. Um ihr die nöthige moralische Geltung zu sichern, ist eine größere Zahl von Mitgliedern erforderlich. Der Gesetgebung der Einzelstaaten ist die Art und Weise der Wahl zu überlassen, jedoch die Wählbarkeit nicht auf die Mitglieder der einzelnen Landesvertretungen zu beschränken. §. 7. Die Reform ist nur auf der Grundlage der bestehenden Bundesverfassung durch Vereinbarung herbeizuführen. §. 8. Wenn gleich ein Bundesgericht, dessen Unabhängigkeit gesichert ist, als eine Einrichtung von wesentlichem Nutzen sich darstellt, so erscheint doch der neueste in dieser Beziehung gemachte Vorschlag nicht zweckgemäß.“ Lerchensfeld begründete den Antrag. Derselbe wird nach der Debatte und zwar die beiden ersten Sätze einstimmig, die übrigen mit überwiegender Mehrheit angenommen. Weitere Anträge von Wohl (Festhaltung des gesammteutschen Standpunktes, aber Ablehnung der Delegirtenversammlung und des Bundesgerichts, dagegen Festhalten auf einem Parlament mit direkter Volkswahl), H. v. Gager (der die Vorlage der acht Regierungen bezüglich der Delegirtenwahl, insoweit die Rechts einheit herbeigeführt werden soll, als dankenswerth anerkennt, aber den Vorschlag, sofern damit die Anbahnung einer nationalen Vertretung bezweckt wird, für die öffentliche Beurtheilung noch nicht zur Reife gediehen erklärt, da die acht Regierungen selbst die Ausführung noch von einer spätern Vorlage über eine veränderte Exekutive abhängig machen) und der von Michaelis aus Münster (nur die deutschen Theile der deutschen Staaten sollen den Bund bilden, dieser aber das Gesamtgebiet aller Staaten garantiren) werden abgelehnt. (Schw. M.)

— Frankfurt, 29. Okt. (Tel. d. St. A.) In der heutigen Sitzung der großdeutschen Versammlung wurde der Weis'sche Antrag auf Ablehnung des französisch-preussischen Handelsvertrags gebilligt. Der Eintritt Oesterreichs in den Zollverein sei anzustreben. Wegen Tarifreformen seien Unterhandlungen mit Oesterreich einzuleiten. Einstimmigkeit. Reformverein konstituiert, Parlamentspartei eingeschlossen.

— Kassel, 27. Okt. Heute früh waren bei der stattgehabten ersten Sitzung der Stände 47 Abgeordnete vorläufig zugelassen. Heute Abend erfolgte die Wahl des Präsidenten und Vicepräsidenten, welche einstimmig auf Reibthau und Biegler fiel. Beide erklärten, daß die dermaligen Stände zu allen Landtagsgeschäften vollkommen berechtigt seien. Der Landtagskommissär versicherte, Alles aufbieten zu wollen, daß das vorzunehmende Werk ein Friedenswert werde. (Fr. A.)

— Koblenz, 25. Okt. Sofort nach Bekanntwerden der Verlesung des Regierungsraths v. Bodum-Dolffs nach Gumbinnen, wurde hier der Gedanke angeregt, demselben als Zeichen allgemeiner Anerkennung seiner parlamentarischen Wirksamkeit ein Banket zu geben, welches bereits übermorgen stattfinden soll und zu welchem sich schon über 300 Theilnehmer gemeldet haben.

— Köln, 27. Okt. Wie stark hier jetzt die liberale Sache ist, ist u. A. daraus abzunehmen, daß man ernstlich daran denkt, Herrn v. Bodum-Dolffs unbekümmert um seinen Protestantismus zum Bürgermeister von Köln zu wählen. Wer die Verhältnisse Kölns kennt, weiß, was das heißt; weiß aber auch, welche Schwierigkeiten noch zu überwinden sind. (Schw. M.)

— Berlin. Der Oberregierungsrath Schilling von Gumbinnen ist an Stelle des Herrn v. Bodum-Dolffs nach Koblenz ver-

setzt worden. — Die Regierung in Pienitz hat, wie der „Nat.-Ztg.“ aus Glogau gemeldet wird, angeordnet, daß Turn-Vereine unter das Vereinsgesetz zu stellen und strengstens zu überwachen sind. (Fr. A.)

— Stettin, 27. Okt. Ein von Berlin aus ergangener Aufruf an das preussische Volk zur Gründung eines Nationalfonds für solche um das Vaterland verdiente Männer, welche um ihrer Gesinnung willen Schaden und Verfolgung durch die Reaktion erleiden, ist hier in allen Kreisen der Bürgerschaft den erfreulichsten Sympathien begegnet. Sofort am Samstag trat das Komitee der hiesigen Wohlthäter zu einer Berathung zusammen, und konstituirte sich zu einem Zweig-Komitee für die Provinz Pommern. (Dasselbe wird von Danzig berichtet.) (Schw. M.)

— Leipzig, 29. Okt. Die Dtsch. Allg. Ztg. schreibt: Uebermals ist ein Städtchen des sächsischen Erzgebirgs durch Feuer heimgesucht worden. In dem Städtchen Geyer, welches 3836 Einwohner in 368 Gebäuden zählt, und vor 8 Jahren bereits 80 Häuser verlor, sind in der Nacht vom 26—27. 74 Wohngebäude in Asche gelegt worden. Der Kern des Ortes ist vernichtet. Eine Frau ist im Keller erstickt, mehrere Personen sind graßlich verbrannt, leben aber zur Zeit noch. (Schw. M.)

— Wien, 29. Okt. Gestern hielt die gemischte Kommission beider Häuser eine Sitzung, wobei die Minister Plener, Wiedenburg und Reichberg anwesend waren. Sie erklärten, den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses Rechnung tragen zu wollen und die Positionen verlangetmaßen herabzusetzen. (St. A.)

Italien. Spezzia, 28. Okt. Der französische Arzt Relaton hat die bisherige Behandlung Garibaldi's gebilligt, hält eine Amputation für unnöthig und versichert die Heilung der Wunde.

Die Bair. Ztg. schreibt über die Bewegung in Griechenland: Wir haben bereits im Morgenblatt unserer heutigen Zeitung nach einem Telegramm aus Corju berichtet, daß H. M. der König und die Königin von Griechenland dorthin angekommen, und von Corju nach Venedig weiter gereist sind. Wir erklärten dabei für die Wichtigkeit dieser telegraphischen Nachricht nicht einzustehen zu können. Seitdem ist uns jedoch dieselbe Nachricht in verbürgter Weise zugegangen, und es ist nur noch zweifelhaft, ob König Otto in Venedig, oder in einem anderen Hafen des adriatischen Meeres landen wird. Ebenso bestehn wir bis zu dieser Stunde keine Nachricht darüber, ob H. M. die Reise von da sofort nach der Landung weiter fortsetzen, und welchen Weg Höchstselben einschlagen werden. Die in einem Pariser Telegramm vom 27. d. M. enthaltene Notiz, daß 2600 Mann der königlichen Truppen dem Könige treu geblieben, glauben wir nicht bezweifeln zu dürfen; aber es scheint, daß das edle Gemüth Königs Otto zum Blutvergießen und Kampfe von Griechen mit Griechen sich nicht wiederholt entschließen wollte. Am 25. Okt. begab sich Sr. Maj. von dem griechischen Schiff „Amalia“ auf ein englisches Kriegsschiff, welches ihn, wahrscheinlich am 26., nach Corju brachte. Von einer Abdankung des Königs ist übrigens in den hier eingelaufenen direkten Nachrichten keine Rede. (Nach der „France“ hat der König nicht abgedankt, sondern erklärt, daß die Gewaltthätigkeit, deren Opfer er sei, sich auf keinen inconstitutionellen Akt seinerseits gründe; er behalte sich sein Recht vor; die griechische Frage sei eine europäische Frage, über die Europa zu erkennen habe.) (St. A.)

— Venedig, 29. Okt. Das griechische Königspaar ist heute Nachmittag um 2 Uhr auf der englischen Korvette „Schylla“ angekommen.

England. London, 28. Okt. Die heutige „Morningpost“ sagt, die Revolution in Griechenland hätten Rußland und Italien, aus verschiedenen Motiven, veranlaßt. England werde nicht gestatten, daß diese Revolution sich in eine Verschwörung gegen die Türkei verwandle. (Fr. A.)

Amerika. Veracruz, 2. Okt. (Ueber Paris.) General Forey hat am 23. Sept. eine Proklamation an die Mexikaner gerichtet, folgenden Inhalts: Das mexikanische Volk, durch unsere Waffen befreit, wird die volle Freiheit haben, sich eine Regierung zu wählen, welche ihm zusagt; ich habe die ausdrückliche Aufgabe, ihm das zu erklären. Ein Dekret Forey's setzt Almonte (Suarez?) ab, und fügt hinzu, die französische Regierung erkläre alle Dekretionen und Gesetze Almonte's für null und nichtig. Diese Maßregeln wurden von allen Parteien (?) mit allgemeinem Enthusiasmus (?) aufgenommen. Das gelbe Fieber ist verschwunden. (L. d. Schw. M.)

**Unterhaltendes.
Des Todten Ehre.**

Novelle von Aug. Schrader.

(Aus den „Frankfurter Familien-Blättern.“)

1.

Gegen ein Uhr in einer bitter kalten Dezembarnacht war die Familie des Rechtsanwalts Brander noch in dem Wohnzimmer versammelt. Mutter und Tochter sahen bleich und bestürzt in dem Sopha. Ernst, der Sohn, ein stattlicher junger Mann von sieben- undzwanzig Jahren, ging erregt auf und ab. Von Zeit zu Zeit blieb er stehen, um an einer Thür zu lauschen, welche in das angrenzende Zimmer führte. Dann war es still, man hörte nur das leise Weinen der beiden Frauen, den Pendelschlag einer auf dem Secretair stehenden Pendule und das Murmeln des Feuers in dem Ofen.

Eine peinliche Viertelstunde war so verfloßen.

Da öffnete sich leise die Thür des Nebenzimmers und ein bejahrter Herr trat ein.

— Doktor, wie befindet sich der Kranke? fragte flüsternd, aber dringend der junge Mann.

Mutter und Tochter traten dem Arzte näher, dessen ernste Mienen nichts Gutes verkündeten. Er sah traurig den kleinen Kreis der Familie an.

— Ich halte es für meine Pflicht, murmelte er, Ihnen den Zustand des Herrn Advokaten als hoffnungslos zu bezeichnen.

Die Mutter brach in lautes Weinen aus. Veronika, die Tochter, verhüllte ihr Gesicht mit dem weißen Tuche, welches bereits von Thränen durchnäht war.

— Fügen Sie sich in das Unvermeidliche, fuhr der greise Arzt mit bewegter Stimme fort. Bereiten Sie sich vor auf den herben Schlag, der Sie vielleicht schon in einigen Stunden treffen kann. Und Sie, mein junger Freund, benutzen Sie die kurze Frist, die der Himmel Ihrem Vater noch schenkt, um die letzten Angelegenheiten zu ordnen. Der Kranke selbst verlangt darnach; gehen Sie zu ihm, er will Sie allein sprechen.

Madame Brander sank leise wimmernd auf einem Stuhle nieder. Der unerbittliche Tod sollte eine der glücklichsten Ehen trennen, die auf dieser Welt voll Mängeln wohl je geschlossen worden. Veronika vermochte nicht die Mutter zu trösten, sie selbst war des Trostes im hohen Grade bedürftig.

Ernst rang nach Fassung; er wußte, daß das plötzliche Hinscheiden des Vaters ein folgenschweres Ereigniß für die advokatorische Praxis und namentlich für ihn war, da er der Nachfolger des gesuchten und geachteten Rechtsanwalts werden sollte. Er wußte, daß er nicht nur die Pflichten des Sohnes, sondern auch des Geschäftsmannes zu erfüllen hatte.

— Doktor, sagte er, bleiben Sie bei der Mutter und der Schwester. Sie waren unserer Familie nicht nur Arzt, Sie waren ja auch ein Freund in der edelsten Bedeutung des Wortes. Verlassen Sie uns nicht! hat er inständigst.

— Gehen Sie mit Gott; ich bleibe!

Der Arzt näherte sich den Damen.

Ernst schöpfte tief Athem, als ob er die Brust vor dem Zerschpringen wahren wollte. Dann öffnete er die Thür und trat in das Nebenzimmer. Der Sohn stand an dem Sterbebette des Vaters. Eine Lampe unter grünem Glase schuf eine Art matter Dämmerung in dem traulichen Gemache, das durch alle Vorkehrungen, welche Wohlhabenheit gestattet, vor den Einflüssen der Witterung geschützt war.

Die dunklen Vorhänge des Bettes waren halb zurückgeschlagen. Das greise, halb lahle Haupt des Sterbenden ließ sich deutlich erkennen in den weißen Kissen.

— Vater, begann Ernst leise, indem er sich auf dem Stuhle niederließ, den der Arzt verlassen hatte, Vater, wie befinden Sie sich?

Den Augen des Kranken entströmte ein seltsamer Glanz; sein sonst volles Gesicht war eingefallen und mit der Bleifarbe überzogen, welche die Nähe des Todes ankündigt.

— Mein Sohn, sagte er langsam und mit matter Stimme, ich fühle, daß ich sterben muß.

— Das wolle Gott verhüten!

— Hoffe Nichts mehr von Gott! rief der Kranke mit Anstrengung. Er ruht mich ab zu einer Zeit . . . ich möchte nur noch einen Monat leben . . . Es ist mir nicht gestattet . . . darum höre mich . . . Du wirst meine Praxis übernehmen . . . die Welt kennt mich als einen rechtlichen Mann . . . laß Dich nie verblenden, Ernst! der Stand eines Sachwalters ist wichtig, heilig . . . Vergiß Das nicht!

— Das schwöre ich Ihnen, mein Vater!

In großer Angst sprach der Kranke weiter:

— Mein Sohn, ich habe nach Kräften Gutes gewirkt; es gibt wohl manchen armen Menschen, der mein Andenken segnet . . . aber es lebt eine Familie, die mir fluchen wird. Und doch bin ich unschuldig an Dem, was geschehen . . . Gott, der ewige Richter, ist mein Zeuge! Im Angesichte des Todes schwöre ich Dir, der Du die Folgen zu tragen hast: ich habe vorsätzlich und wissentlich nie Böses gethan!

Die Kraft des Sterbenden erlosch immer mehr. Schwer wie Blei sank sein Haupt in das Kissen zurück. Er athmete tief und mit Anstrengung.

— Um des Himmels willen, Vater, was ist geschehen? fragte behend der Sohn. Sagen Sie mir Alles, Alles. Ich bürgte dafür, daß Ihre Ehre nicht besleckt werde. Sie haben keine Feinde . . .

Der Rechtsanwalt deutete mit der todesmatten Hand an, daß er sprechen wolle.

Ernst, zitternd am ganzen Körper, neigte sein Ohr auf das Bett hinab. Nun hörte er folgende leise geflüsterte Worte:

— Man hat ein Verbrechen an mir verübt . . . ein wichtiges Dokument fehlt mir seit gestern.

— Was für ein Dokument? fragte Ernst.

— Die Wittve Junk . . . Du kennst die Angelegenheit . . . eine Schuldverschreibung über fünfzigtausend Thaler . . . ich vermisste sie seit gestern.

Der junge Mann bebte zurück.

Vater, das Dokument wird sich finden! tröstete er. Wo haben Sie es aufbewahrt?

— In dem Schranke . . . bei meinen anderen Werthpapieren . . . Nichts fehlt als diese Schuldverschreibung.

— Wissen Sie genau, daß Sie das Papier nicht an einem anderen Orte aufbewahrt haben?

— Ich weiß es . . . genau! Ernst, ich fahre mit Schanden in die Grube! Ein langes fleckenloses Leben schützt mich nicht . . .

— Aber ich werde Sie schützen!

— Der Amtsrath Gruber . . . er ist der Schuldner . . . ich war diesen Nachmittag bei ihm . . . der falsche Freund . . . mein ehrlicher Name! Sohn, rette meinen ehrlichen Namen! Alle meine Sachen sind wohl geordnet . . . nur diese eine . . . rette meinen ehrlichen Namen!

Die letzten Worte hatte der Kranke mit übermenschlicher Anstrengung gesprochen. Nun lag er regungslos. Als Ernst, der einige Augenblicke bestürzt neben dem Bette gesessen, sich zu dem Kranken neigte, sah er, daß dem Munde ein Blutstrom entquoll.

— Vater, Vater! rief er schmerzlich.

Aber der sterbende Vater antwortete nur durch ein dumpfes Nöcheln. Der Blutstrom verbreitete sich über die Decke des Bettes. Ernst riß die Thür auf und rief den Arzt. Er und die beiden Frauen eilten in das Gemach. Während der Doctor sich mit dem Sterbenden beschäftigte, lagen Mutter und Tochter betend auf den Knien.

Die Pendule in dem Wohnzimmer zeigte die erste Stunde nach Mitternacht an. Die Uhr der nahen Pfarrkirche folgte mit dumpfem Schläge. In dem Bette war es still geworden. Der greise Arzt stand daneben, die Hände gefaltet.

— Sprechen Sie, Doctor! flüsterte Ernst. Wir müssen es ja doch einmal wissen.

— Es ist ein braver Mann gestorben! murmelte der Arzt.

Die beiden Frauen stießen einen lauten Schmerzensschrei aus. Veronika hielt die ohnmächtige Mutter in den Armen, sie, die selbst fast die Besinnung verlor. (Fortf. folgt.)

Gottesdienste.

Sonntag, den 2. November. Vorm. (Predigt): Herr Dejan Heberle. — Kinderlehre mit den Söhnen 1. Klasse. — Nachm. (Ruffeld): Hr. Geiser Kieger.

Redigirt, gedruckt und verlegt von A. Oelschläger.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwochs und Samstags. Abonnementpreis jährlich 54 fr. durch den Bezogen in Württemberg 1 R. 15 fr. — Die Nummern kosten.

Uro.

Ämtlich

A.

Aus Berlin in neuester worden, daß führung vom 689) auch u Erfahrung e messungen f von den Bet

Diese n Commissäre ruht aber der eben an steralverfügt dieser haben darauf hinzu nur gepri fahrung exp Es kann d Bestimmung auch bei die Flurkart einer Feldm verständlich neben abe einen durch Geometer §. 29 der 1 tober 1849 Ministerial 1849 (Reg mächigung kunst von k längt, in Die D Ortsbehörd amtsgeome dieser Be geprüften Geometern zuweisen, nif komm Geometer Stut

Vorstel den zur der Bether daß es na gemessen Geometer die vorge kunden de anerkannt

